

Krönungsmantel, kurzen Beinkleidern und Schuhen. Die frei niederhängende Rechte hält die Constitutionsacte, während die Linke auf dem Degenknopfe ruht. An dem hohen Piedestal sind vier weibliche Statuen, die Sinnbilder der vier Haupttugenden angebracht. —

Am 23. April, früh 11 Uhr ereignete sich in einem der Actuariatszimmer des Bezirksgerichts in Dresden ein bemerkenswerther Vorfall. Der Tagarbeiter Walthers aus Stadt Neudorf war zur benannten Stunde an Gerichtsstelle beschieden worden, um in einer wegen Widersehllichkeit gegen die öffentliche Autorität gegen ihn anhängig gewesenen Untersuchung die Urteilspublication (4 Wochen Gefängniß) zu vernehmen. Nachdem dies geschehen und der betreffende Actuar, Herr Hezel, eben im Begriff ist, den Gerichtsdienner Klesl herbeizurufen, um ihn sofort ins Gefängniß abzuführen zu lassen, schreit der excentrische Mensch laut: „Nun, ehe ich mich einstecken lasse, da geschehen erst noch zwei Mordthaten!“ und zieht in demselben Augenblicke auch ein Messer aus der Tasche. Doch in dem Momente, wo er es aufklappen will, eilt der Gerichtsdienner, die ganze Situation sofort begreifend, herbei und hält ihn so lange fest am Arme, bis auf das starke Klingeln des betreffenden Herrn Actuars noch mehr Hilfe herbeikommt. Nur mit Mühe konnten die Gerichtsdienner den immer wüthender werdenden Menschen das Messer aus den Händen winden. Es wird diese an Gerichtsstelle verübte Ungehörigkeit ihm jedenfalls noch theurer zu stehen kommen, als das zuletzt verübte Vergehen. —

Ein dieser Tage in Krafft's Restauration in Dresden abgehaltenes Concert zum Besten des Arndt-Denkmal's lieferte einen Ertrag von 28 Thlr. 25 Ngr., von welchem nach Abzug der Kosten 26 Ngr. 2 Pf. für das Denkmal des Vater Arndt verblieben. Die Sache hat freilich einen komischen Anstrich, doch tragen weder Unternehmer noch Ausführer die Schuld, welche einzig und allein dem Publicum aufzubürden ist, weil es sich zur Förderung dieser „Nationalangelegenheit“ so wenig betheiliget hat. Und — wiederum auch nicht. Viele steuerten zu diesem Zwecke schon anderweitig, und mit Concerten, sagt ein Dritter, sind wir in letzterer Zeit wahrhaft überfüttert worden. Am meisten haben jedenfalls die Mitglieder des Kirsten'schen Musikchors beige-steuert, von ihrem wohlverdienten Lohne gestatteten sie 50 Proc. Ermäßigung. Das ist für diese Leute, die keine Capitalien besitzen, wohl aber Weib und Kind zu ernähren und Hauszins zu bezahlen haben, ein Opfer. Und dieses Opfer kommt, mitunter mehrmals, als man denkt. Ist irgendwo ein Städtchen durch eine Feuersbrunst oder eine Gemeinde durch Wassersnoth heimgesucht worden, so schreien nicht selten gleich viele Wirthe in großen und mittleren Städten: Da muß etwas gethan, da muß zur Milderung des Elends ein Concert abgehalten werden. Der Wirth schneidet hierbei natürlich seine Pfeife; die Locale füllen sich, es wird reich verzehrt, kurz und gut, so eine Sturmfluth, so eine Ueberschwemmung ist Wasser auf seine

Mühle. Aber nun die armen Musiker, die meist selbst abgebrannt und Zeit ihres Lebens zu schwimmen und zu waten haben. Etliche der Unternehmer sagen wohl: „Nichts nehmen! Umsonst! Ehrensache!“ — Da aber kommt der Brodschrank und der leere Magen, diese knurren: „Nehmt, nehmt!“ — Endlich wird ein Mittelweg eingeschlagen, wo es heißt: Ihr Leutechen müßt heute einmal einen Pflock zurückstecken, ein wohlthätiger Zweck, Ihr müßt um die Hälfte des Honorars arbeiten! — Dieses Zurückstecken eines Pflockes kommt aber bei solchen Calamitäten häufig vor, und wenn zu einer Luxus-sache, was doch eigentlich eine Denkmalserrichtung bleibt, arme unbemittelte Musiker die Hälfte des Erlöses beanspruchten, so ist dies ganz in der Ordnung, ganz im Geiste Arndt's, der es stets mit dem Volke gehalten und dessen Rechte vertrat bis zum letzten Hauche seines Lebens. —

Das „Leipz. Kreisbl.“ meldet: „Vor einigen Tagen hat sich hier ein Rettungsfall zugetragen, welcher jedenfalls verdient, öffentlich anerkannt zu werden. Das Kind eines achtbaren hiesigen Bürgers, ein Knabe von 2½ Jahren, war am 12. April mit noch einem Gespielen seines Alters aus der elterlichen Behausung an den nahe gelegenen und ziemlich tiefen Flossgraben gelaufen und in diesen hinabgestürzt. Ein fremder hochbejahrter Herr, welcher mit seiner Tochter von ohngefähr des Weges daher kam, hatte dies gesehen und war dem Kinde ohne Zögern in die eijige Fluth nachgesprungen, aus welcher er es zwar schon erstarrt, doch noch lebend herausgetragen und seinen Eltern zurückgestellt hatte. Noch ehe sich diese vom ersten Schrecken erholt, war der Unbekannte verschwunden gewesen, und erst jetzt ist es den mühsamsten Nachforschungen gelungen, den Namen jenes hochherzigen Helfers zu erfahren. Es ist dies der Pastor Just aus Mühlau bei Penig, welcher an jenem Tage eben erst vor wenigen Stunden in Leipzig angelangt und im Begriff gewesen war, seiner Tochter die Umgebungen der Stadt zu zeigen. —

Am 26. vor. M. brach nach 1 Uhr Mittags in einer an der Dresdner Straße gelegenen Scheune in der Dohnaischen Vorstadt in Pirna Feuer aus, welche mit ihren Stroh- und Heuvorräthen bis auf den Grund niederbrannte. Der Thätigkeit der Löschmannschaften gelang es, ein Weiterumsichgreifen des Feuers zu verhüten. Leider ist es bei diesem Brande nicht ohne einen Unglücksfall abgegangen. Ein Ziegeldecker, mit Namen Köbel, fiel nämlich von einer Leiter so unglücklich herab, daß er, an Kopf und Brust schwer beschädigt, darniederliegt. —

Von Grimma aus berichtet das „Kreis- und Verordnungsblatt des Reg.-Bez. Leipzig“ unter dem 18. April: Vor einigen Tagen wurde in unserer Nähe eine medicinische Seltenheit beobachtet. In dem Städtchen Naundorf wurde eine Frau von einem Mädchen entbunden, dem das große Gehirn und die knöchernen Hirnschale (Hemicephalus) fehlte. Das Kind lebte ohngefähr noch 5 Minuten nach der Geburt, jedoch ohne zu schreien, und war übr-